

7 Die drei Spinnerinnen

Ein Mädchen war faul und wollte nicht spinnen. Die Mutter konnte sagen, was sie wollte, sie konnte es nicht dazu bringen. Einmal wurde die Mutter so zornig, dass sie ihm Schläge gab, worauf es laut zu weinen anfang. Nun fuhr gerade die Königin vorbei, und als sie das Weinen hörte, liess sie anhalten, trat in das Haus und fragte die Mutter, warum sie ihre Tochter schlage, so dass man draussen auf der Strasse das Schreien hörte.

Da schämte sich die Frau, vor der Königin die Faulheit ihrer Tochter zuzugeben, und sprach: «Ich kann sie nicht vom Spinnen abbringen, sie will immer und ewig spinnen, und ich bin arm und kann den Flachs nicht herbeischaffen.»

Da antwortete die Königin: «Ich höre nichts lieber als spinnen und bin nicht vergnügter, als wenn die Räder schnurren. Gebt mir Eure Tochter mit ins Schloss, ich habe Flachs genug, da soll sie spinnen, soviel sie Lust hat.»

Der Mutter fiel ein Stein vom Herzen, war sofort einverstanden, und die Königin nahm das Mädchen mit. Als sie ins Schloss gekommen waren, führte sie es hinauf zu drei Kammern, die von unten bis oben gefüllt waren mit schönstem Flachs. «Nun spinn mir bitte diesen Flachs», sprach sie, «und wenn du es fertigbringst, so sollst du meinen ältesten Sohn zum Gemahl haben; denn wenn du fleissig bist, spielt es für mich keine Rolle, ob du arm bist.»

Das Mädchen erschrak innerlich, denn es konnte den Flachs nicht spinnen, auch wenn es dreihundert Jahre jeden Tag vom Morgen bis Abend dagesessen hätte. Und als es allein war, fing es an zu weinen und wartete drei Tage, ohne die Hand zu rühren. Am dritten Tag kam die Königin, und als sie sah, dass noch nichts gesponnen war, wunderte sie sich, aber das Mädchen entschuldigte sich damit, dass es aus grossem Heimweh noch nicht hätte anfangen können. Das liess sich die Königin gefallen, sagte aber beim Weggehen: «Morgen musst du mir anfangen zu arbeiten.»

Als das Mädchen wieder allein war, wusste es sich nicht mehr zu raten und zu helfen und trat in seiner Betrübnis vor das Fenster. Da sah es drei alte Frauen herkommen, davon hatte die erste einen breiten Plattfuss, die zweite hatte eine so grosse Unterlippe, dass sie über das Kinn herunterhing, und die dritte hatte einen breiten Daumen. Die blieben vor dem Fenster stehen, schauten hinauf und fragten das Mädchen, was ihm fehlte.

Es klagte ihnen seine Not, da boten sie ihm ihre Hilfe an und sprachen: «Willst du uns zur Hochzeit einladen, dich nicht über unser Aussehen schämen, uns deine





Tanten nennen und uns an deinen Tisch setzen, so wollen wir dir den Flachs wegspinnen, und das in kurzer Zeit.»

«Von Herzen gern», antwortete es, «kommt nur herein und fangt gleich mit der Arbeit an.»

Da liess es die drei seltsamen Frauen herein und machte in der ersten Kammer eine Lücke, wo sie sich hinsetzten und mit dem Spinnen angingen. Die eine zog den Faden und trat das Rad, die andere netzte den Faden, die dritte drehte ihn und schlug mit dem Finger auf den Tisch, und sooft sie schlug, fiel eine bestimmte Zahl Garn zur Erde, das sehr fein gesponnen war. Vor der Königin verbarg sie die drei Spinnerinnen und zeigte ihr, sooft sie kam, die Menge des gesponnenen Garns, dass diese des Lobes kein Ende fand.

Als die erste Kammer leer war, ging's an die zweite, endlich an die dritte, und die war auch bald aufgeräumt. Nun nahmen die drei Frauen Abschied und sagten zum Mädchen: «Vergiss nicht, was du uns versprochen hast, es wird dein Glück sein.»

Als das Mädchen der Königin die leeren Kammern und den grossen Haufen Garn zeigte, richtete sie die Hochzeit aus, und der Bräutigam freute sich, dass er eine so geschickte und fleissige Frau bekäme, und lobte sie gewaltig.

«Ich habe drei Tanten», sprach das Mädchen, «und da sie mir viel Gutes getan haben, so möchte ich sie nicht gern in meinem Glück vergessen. Erlaubt doch, dass ich sie zu der Hochzeit einlade und dass sie mit an dem Tisch sitzen.»

Die Königin und der Bräutigam sprachen: «Warum sollen wir das nicht erlauben?»

Als nun das Fest anging, traten die drei Spinnerinnen in seltsamen Kleidern herein, und die Braut sprach: «Seid willkommen, liebe Tanten.»

«Ach», seufzte der Bräutigam, «was sind denn das für komische Leute?» Darauf ging er zu der einen mit dem breiten Plattfuss und fragte:

«Wovon habt Ihr einen solchen breiten Fuss?»

«Vom Treten», antwortete sie, «vom Treten.»

Da ging der Bräutigam zur zweiten und sprach: «Wovon habt Ihr nur die herunterhängende Lippe?»

«Vom Faden anfeuchten, vom Faden anfeuchten», antwortete sie. Da fragte er die dritte: «Wovon habt Ihr den breiten Daumen?»

«Vom Fadendrehen», antwortete sie, «vom Fadendrehen.»





Erzähl
nochmal

Da erschrak der Königssohn und sprach: «So soll mir nun meine schöne Braut ja nie mehr ein Spinnrad anrühren.»

Und damit war sie das böse Flachsspinnen los.

Aus der Sammlung der Gebrüder Grimm

